

Gibt es noch Höchstpreise für Zuckerwaren?
Wenn alle Verordnungen, die in Oesterreich in diesem Kriege erlassen wurden, eingehalten würden, hätten wir nicht die Not zu ertragen, die uns jetzt zermürbt. Leichtgläubige nahmen an, daß die Verordnung vom März 1914 über Höchstpreise für Zuckerwaren bewirken werde, daß die früheren Preistreiberereien nicht mehr vorkommen werden. Wie die Erfahrung zeigte, ist die Preistreibererei in Zuckerwaren heute ebenso schlimm wie vor der Regelung. Man sieht Zucker in Geschäften so selten und vermag sie nie ohne Anstellen zu erwerben, daß man sich nur wundert, daß die Behörden niemals den Versuch machen, den Schwindel mit der Verschleppung des zugewiesenen Zuckers einzudämmen. Vor einiger Zeit schien der Feldzug der Polizei gegen die Zuckerwarenerzeuger einigen Erfolg zu haben. Man erfuhr von Verhaftungen, bekam Einblick in die Winkeltzüge des Verschleppens von Zucker, hörte, wie viel da den Weg in den Schleichhandel fand. Seither ist es still geworden. Zucker wird weiter der Bestimmung entzogen und die Lieferungen gehen an die Bacherer weiter. Deshalb steigen die Zuckerpreise weiter an, weil viele die Ware überbieten, die sie zu bekommen wünschen. Viele Straßenhändler bieten offen ein kleines Zuckerl in Papier gehüllt für 20 bis 30 Heller aus, das nach dem Höchstpreis nur nach dem Gewicht verkauft werden und dann bloß etwa 4 bis 5 Heller kosten dürfte. Keiner dieser Straßenhändler hält sich an die Vorschriften. Auch in vielen Geschäften wird nach dem Stück und nicht nach dem Gewicht der Preis bestimmt. Um die Höchstpreise übertreten zu können, kam mancher heimische Händler auf den Gedanken, ungarische Packungen herstellen zu lassen. Ein paar solcher Zuckerl in der trügerischen Hülle wurden für eine Krone verkauft. Es ist mit vieler Sicherheit anzunehmen, daß diese Ware niemals Ungarn gesehen hat. Macht man es den Schwindlern und Bacherern so leicht, dann muß dieser Betrug blühen. Auch mit dem sogenannten Honigbrot ist es so. Das für 16 Kronen, das noch vor kurzer Zeit häufig war, wirkt den Erzeugern noch zu wenig Bacherer Gewinn ab, obwohl man ihn nach ihrem Wunsch so hoch stellte. Heute wird derartige Brot, das nur mit Kaffeefud gefärbt und mit ein wenig Zucker versehen ist, zum Kilogrammpreis von 21 bis 24 Kronen und teurer abgegeben. Keils verschwanden gänzlich, seitdem man sie mit Höchstpreisen bedachte. Statt dessen werden allerlei Bäckereien angefertigt, die man Stückweise mit 70 Heller bis 1.50 Kronen bewertet. Nirgends richtet man sich nach den Höchstpreisen. Das Bacheramt der Polizei fände da eine dankbare Aufgabe, der Preistreibererei entgegenzutreten, die sich von Woche zu Woche mehr ausbreitet. Wozu wird den Erzeugern von Zuckerwaren Zucker geliefert, wenn ihnen weiterhin das Recht bleibt, Zuckerl entweder nicht oder nur zu Bacherpreisen in den Handel zu bringen? Man möchte doch einmal erfahren, wie viel Zucker monatlich für solche Zwecke angewiesen und im Schleichhandel verschleppt wird?